

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Weiß) -Pelle oder deren Raum mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeit für Wap., Datenrichtiger und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassafonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Dferten und Austunft beträgt 15 Bsp. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Kunzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Kunzer, Spangenberg.

Nr. 84.

Sonntag, den 17. Juli 1927.

20. Jahrgang.

Ven' ohne Klagen, Herz, ein brennend Weh ertragen.
Der Krage brennt der Kopf, doch hörst du sie nicht klagen.
So rein die Mischung sein, still brennt sie bis sie lücht;
Rein ist nicht Wachs, noch Docht, wenn es im Brennen zischt.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Politische Ferien! In der Innenpolitik ist für einige Wochen Ruhe eingetreten. Der Reichstag hat noch rasch die Zollvorlage unter Dach und Fach gebracht und ist dann in die wohlverdienten Ferien gegangen, um erst wieder im September zu einer kurzen, aber wichtigen Sitzung zusammenzutreten, die vornehmlich der ersten Lesung des Reichsstaatsbudgetgesetzes gewidmet sein wird. Inzwischen ist das Reichsstaatsbudget noch eifrig tätig gewesen. Außer dem Reichsstaatsbudget, das abgehen von einigen Vorbehalten der deutschvolksparteilichen Minister hinsichtlich der Einkommenssteuern in Hessen und Baden die einmütige Zustimmung des Kabinetts fand, verabschiedete das Reichskabinett in seinen letzten Sitzungen u. a. das Steuervereinfachungsgesetz, welches als Mantelgesetz vier Einzelgesetze umfasst. Es handelt sich dabei um das Grundsteuerreformgesetz, das Gewerbesteuerreformgesetz, das Gebäude- und Grundbesitzreformgesetz und Steueranpassungsgesetz. Diese vier Gesetze wurden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden. Sie dienen der Vereinheitlichung und der Vereinfachung der Steuern selbst und der Steuerverwaltung und sollen auch eine Erparung an Verwaltungskosten und eine größere Bequemlichkeit für die Steuerpflichtigen herbeiführen. Des weitern hat das Reichskabinett das Kriegsschiffgesetz (Liquidationsgesetz) erlassen und dem Reichstag übermittelt. Es hat sich ermäßigend lassen, den Geschädigten höhere Beträge als ursprünglich vorgesehn, zuzuweisen, ohne dabei den Haushalt zu gefährden.

Auch der Reichsrat hat noch den Rest seines Arbeitens am Tag gearbeitet. Von besonderer politischer Bedeutung war dabei der Entschluss, von der Annahme der Zollvorlage durch den Reichstag Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Die Preussische Staatsregierung, auf deren Antrag der Reichsrat bekanntlich seinerzeit die Zollvorlage abgelehnt hatte, erklärte jetzt, daß sich ihre Stellungnahme nicht geändert habe, daß sie aber einen Einspruch nicht für aussichtsreich halte. Die hamburgische Regierung beantragte, wenigstens gegen die Erhöhung des Auktions-Einspruchs zu erheben. In wesenlicher Abstimmung wurde die Erhebung dieses Einspruches mit 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Mit der Erledigung der Zollfrage war auch die Sommer-tagung des Reichsrats beendet.

Ein wenig erfreuliches Festengeschehen hat der Reichspostminister dem deutschen Volk beschert. Der Reichstag war kaum einen Tag in Ferien, da kam das Reichsministerium mit seiner neuen Gebührenvorlage heraus, die genau wie die frühere Vorlage beim Publikum die denkbar schlechteste Aufnahme findet. Großen Widerspruch erregt vor allem der geplante Fortfall des Drivortos in allen Städten über 100 000 Einwohner und damit praktisch überhaupt der Fortfall der ermäßigten Drivorttarife, da in Städten unter 100 000 Einwohner der Drivortverkehr kaum besonders groß sein dürfte. Von dieser außerordentlich wichtigen Handel und Industrie schwer belastenden Neuerung ist in der amtlichen Ankündigung der Gebührenreform überhaupt nicht die Rede gewesen! Das letzte Wort dürfte in dieser Frage noch nicht gesprochen sein.

Auch in Frankreich haben sich mit der Vertagung des Parlaments die innenpolitischen Wogen ebenfalls etwas gelöst. In den letzten Wochen herrschte in der Kammer eine sehr bedenkliche Krisenstimmung. Der tagelange Kampf um die Wahlreform hatte die Gemüter so erhitzt, daß es dauernd zu Zwischenfällen kam und die Gefahr eines Kabinettssturzes in greifbare Nähe gerückt wurde. Die Situation wurde für Poincaré besonders kritisch, weil die Anlaufkommission für die Aufbesserung der Beamtengehälter erheblich größere Mittel bewilligen wollte, als die Regierung mit Rücksicht auf die sehr empfindliche Finanz-

reform in der Kammer für die Vor schläge der Kommission ge stimmt hätte, wäre das Schicksal des Kabinetts Poincaré befehelt gewesen. Aber „der starke Vorkämpfer“ hat es noch einmal verstanden, die drohende Gefahr zu beschwören. Er malte das Schreckensbild des Frankentums an die Wand und stellte dann die Vertrauensfrage, eine Taktik, die auch diesmal ihren Zweck nicht verfehlte. Zum Schluss erbat sich der Handelsminister noch die Ermächtigung, während der Parlamentsferien ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zum Abschluss zu bringen. Damit hatte das französische Kabinett alles erreicht, was es wollte, und konnte die Kammer ruhig in die Ferien entlassen.

Daß ein Parlament zwangsweise in Ferien geschickt wird, das konnte man lehtst in Paris erleben, wo Präsident den Sejm einfach nach Hause geschickt hat, als er die Presseberichte der Regierung kritisierte und aufheben wollte. Trotz des Einspruchs der Fraktionen wird der allmächtige Marschall die beiden Kammern im Senat und Sejm - kaum vor dem Spätherbst wieder einberufen.

Englands Kreuzerfort

Lord Jellicoe erinnert an die schweren Verluste durch deutsche Kreuzer.

Die Jenseit Ozean-Konferenz der drei Seemächte Amerika, England und Japan, hat ihre zweite Vollsitzung, die am letzten Montag, ganz unerwartet abgefragt worden war, nunmehr am Donnerstag in dem Hotel des Bergues abgehalten. Zunächst brachte der amerikanische Vorkämpfer Gibson als Vorsitzender das Beileid der Konferenz aus Anlaß der Ermordung des irischen Justizministers Higgins zum Ausdruck. Dann nahm der Chef der britischen Admiralität

Marineminister Bridgman

das Wort, um den Standpunkt Englands in der See-ärüstungsfrage darzulegen. Als Hauptziel der Konferenz bezeichnete er, daß der Bau von großen Kreuzern von 10 000 Tonnen auf das Mindestmaß herabgesetzt werde. Die britische Delegation sei durch die von amerikanischer Seite erhobene Forderung von 25 solcher Schiffe ernsthaft beunruhigt. Einer solchen Zahl zuzustimmen, sei durch aus unmöglich, wenn man die Angriffsmacht der Flotte ernsthaft einschränken und schwächen wolle. Der Minister legte hierauf ausführlich die Bedürfnisse des britischen Reiches an Kreuzern dar.

Nach dem Marineminister sprach der Führer der britischen Flotte im Weltkrieg

Admiral Jellicoe,

um auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges die Forderungen der britischen Admiralität nach einer bestimmten Anzahl leichter Kreuzer zu begründen, welche für die Existenz des Reiches und den Schutz seiner internationalen Verbindungen zur See und seines großen Handels unbedingt erforderlich seien. Er forderte 70 Kreuzer, wobei er betonte, daß während des letzten Krieges sogar 117 Kreuzer für das britische Reich als ungenügend befunden worden seien. In diesem Zusammenhang verwies der Redner auf die außerordentlichen Schädigungen, die im Krieg durch deutsche Kreuzer, viele Tausende von Meilen von den deutschen Häfen entfernt, der britischen Schifffahrt beigebracht worden sind. Welchen Schaden hätten nicht die deutschen Kreuzer „Wolf“ und „Seeadler“ so weit von ihrer Operationsbasis an der britischen Flotte angerichtet. Beim Ausbruch des Krieges hatte England 114 Kreuzer und, obwohl Deutschland außerhalb seiner Basis nur zwei Panzerkreuzer, 6 leichte Kreuzer und 4 Hilfskreuzer hatte, richteten viele 220 000 englische und 30 000 verbündete Schiffstonden zugrunde.

Das Geschwader des Admirals Speer war in seiner günstigen Lage, hat aber im Pazifik so verheerend gewirkt, daß einschneidende Flottendimensionen nötig waren, ehe er bei den Fallanden inseln gestellt werden konnte. Welchen schweren Schäden die „Emden“ und die „Karlsruhe“ mit ihren drei Hilfskreuzern gemacht hatten, ist bekannt, und in späteren Kriegsjahren vernichteten drei masinierte deutsche Kaperschiffe 250 000 englische und 30 000 verbündete Schiffstonden. Obwohl japanische Kriegsschiffe England Hilfe leisteten, reichten die 144 englischen Kreuzer nicht aus. 1917

gelang es zwei deutschen leichten Kreuzern, zwischen Norwegen und den Orkney-Inseln ein großes Handelsgeschwader zu zerstören, obgleich ein englisches Kriegsgeschwader unterwegs war.

Zusammenfassend stellte Jellicoe fest, daß unter diesen Umständen 70 Kreuzer keine übertriebene Forderung seien.

Japans Vermittlungsvorschlag.

Dann schlug Graf Ijii namens der japanischen Delegation vor:

Dem britischen Reich und Amerika sind je 450 000 Tonnen und Japan etwas über 300 000 Tonnen an Ueberwasser-schiffen, das heißt an Kreuzern und Zerstörern zusammengekommen, zuzuteilen. Das würde eine ungefähre Herabsetzung der gegenwärtig bestehenden, im Bau befindlichen oder geplanten Rüstungen um 30 Prozent bedeuten. Die Zahl der großen Kreuzer von 10 000 Tonnen muß für die Vereinigten Staaten und das britische Reich auf je zehn oder weniger und für Japan auf sieben oder weniger angesetzt werden.

Der amerikanische Standpunkt.

Der Führer der amerikanischen Delegation, Gibson, erklärte dazu, daß der Standpunkt der japanischen Delegation mit demjenigen Englands in bezug auf eine niedrigere Ansetzung der Gesamttonnage für Kreuzer und Zerstörer im wesentlichen zusammenfalle. Er betonte: Amerika verlangt grundsätzlich, daß jeder der drei Mächte eine Gesamttonnage an Kreuzern zugeeilt werde, innerhalb welcher die einzelnen Mächte entsprechend ihren Bedürfnissen Schiffe verschiedener Typs und verschiedener Tonnage bauen können. Es ist unrichtig, daß Amerika unter allen Umständen 25 große Kreuzer von 10 000 Tonnen verlange. Im Gegenteil hängt die Zahl dieser Schiffe von der Gesamttonnage ab, die jeder der drei Mächte zugeeilt wird. Zunächst muß man über die Gesamttonnage einia werden, bevor man die Zahl der einzelnen Schiffe ernsthaft diskutieren kann.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Juli 1927.

Der Reichsrat genehmigte die Prägung von Dreimark-Stücken anlässlich des 40jährigen Bestehens der Universität Marburg.

Der Präsident der Saar-Regierungskommission Cosman und der Präsident des saarländischen Landes-Scheuer sind in München eingetroffen, um der bayerischen Staatsregierung einen Besuch abzuliegen.

— Zwischen dem Magistrat von Nemei und der Balkreis-Kommission ist eine Verständigung bezüglich der Aufstellung der Wahllisten erzielt worden, so daß voraussichtlich Ende August die Wahlen stattfinden können.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz. Nach langen Verhandlungen der demokratischen Fraktion mit der Fraktion der Handwerker, der Volkspartei und der Demokraten, ist es gelungen, die neue Regierung mit den beiden bisherigen Ministern Dr. Luskardt (Dem.) und Schwabe (Antl.) zu bilden. Der neue Landtag wird vom Staatsministerium am den 26. Juli einberufen werden, um die Präsidentenwahlen und die Befähigung der beiden Minister zu vollziehen.

Rundschau im Auslande.

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat beschlossen, eine Untersuchung über die gegenwärtige Höhe der Zolltarife, insbesondere in Europa, vorzunehmen.

An Stelle des ermordeten irischen Ministers Higgins hat Präsident Cosgrave die Vizepräsidenten der Außenminister Angelegenheiten und der Justiz übernommen.

Die griechische Regierung hat beschloffen, die Offiziere, die in die Bewegung zur Befreiung und Wiedereinsetzung des ehemaligen Direktors Pangalos verwickelt sind, vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Das schottische Direktorium in Boyen hat die Auflösung aller deutschen Sportvereine beschlossen und die Hebergabe der Vermögensbestände an die schottischen Verbände durchgeführt.

Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Amerika.

Der Stellvertreter des Sekretärs des amerikanischen Schatzamtes Mills drückte die Hoffnung aus, daß die vom Republikantenhaus nicht erhaltene Vorlage über die Nepe-lung der Ansprüche aus dem beschlagnahmten fremden Eigentum in der kommenden Tagungsperiode des Kongresses den Vorrang selbst vor der Steuererhebung erhalten werde. Eine baldige Rückgabe dieses Eigentums, bei dem es sich größtenteils um deutsche Werte handelt, wäre geeignet, die nachjährigen Zahlungen aus dem Bundesplan zu erleichtern, und dies wäre für die Lage in Europa von großer Bedeutung. Da das Eigentum in Amerika nicht gehört, sollte es prompt zurückgegeben werden.

Spanien zum Wiedereintritt in den Völkerbund bereit?

König Alfonso von Spanien hat dieser Tage dem englischen Botschafter in London einen Besuch abgestattet, bei dem er allem Anschein nach versucht hat, England für die Erfüllung der spanischen Wünsche in Tangier zu gewinnen. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, würde Spanien bereit sein, wieder in den Völkerbund einzutreten, vorausgesetzt, daß es das ausschließliche Recht der Polizeikontrolle in Tanger und dem benachbarten Gebiet erlangt, oder mit anderen Worten, daß es allein die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und der Bereibung der Enklave bekommt. Für diesen Gedanken wird die britische Unterföschung geneigt. Die britische Regierung scheint aber von einer Vermittlung der spanischen Wünsche nichts wissen zu wollen.

Am die Vorzugsrente.

Eine wichtige Neuerung für Anleihealtbesitzer.

Befamntlich sind Reichsangehörige, die im Inlande wohnen, berechtigt, auf Grund von Auslosungsrechten, die ihnen für eigenen Anleihealtbesitz zugeteilt worden sind (und in gewissen Ausnahmefällen auch auf Grund ererbter Auslosungsrechte), im Falle der Bedürftigkeit bei ihrer zuständigen Bezirksfürsorgestelle die Gewährung einer Vorzugsrente zu beantragen.

Sobald haben die gesetzgebenden Körperschaften ein neues Gesetz angenommen, demzufolge die Einkommensgrenze innerhalb deren Bedürftigkeit angenommen werden darf, von 800 auf 1000 RM. erhöht wurde. Für alle Personen, deren Einkommen zwischen 800 und 1000 RM. liegt, entsteht daher die Frage, ob es für sie nicht richtiger ist, wenn sie, statt ihre Auslosungsrechte zu verkaufen, diese als Grundlage für eine Vorzugsrente verwenden. Aber auch, wenn ihr Einkommen vor Zeit 1000 RM. übersteigt, kann es sich empfehlen, die Auslosungsrechte zu behalten und sich wenigstens für die Zukunft die Möglichkeit einer Vorzugsrente zu sichern.

Das Anleiheauslosungsgesetz sieht für eine solche Absicht in seinem Par. 24 eine besondere Erleichterung in der Weise vor, daß Personen, die sich eine Vorzugsrente für den späteren Fall ihrer Bedürftigkeit sichern wollen, durch eine Erklärung gegenüber der Reichsfuldenerverwaltung bis auf weiteres auf die Teilnahme an der Auslosung verzichten können, eine solche Erklärung ist stets widerruflich.



Der Dichter Ludwig Fulda.

dessen 65. Geburtstag sich am 15. Juli 1927 feierte. Fulda, in Frankfurt am Main geboren, zog im Jahre 1888 nach Berlin, das ihm zur zweiten Heimat wurde.

Im Sturme der Leidenschaft.

40) Roman von Otto Elfter. Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Mag sein. Aber ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß sie einem anderen Manne angehören sollte. Ich kämpfte mit meiner Liebe, ich hätte mit der Zeit vielleicht überwunden — da traf ich Edith an Bord des Dampfers wieder, und meine Leidenschaft flammte von neuem und heftiger denn je empor. Ich gönnte sie ihrem Gatten nicht, ich wollte sie ihm entreißen, die gemeine und erniedrigende Rolle eines Verlobten, eines Hausfreundes, verachtete ich — Edith sollte ganz allein mir gehören — frei sollte sie von jeder Fessel sein — ich quälte sie — ich drang in sie, sich von ihrem Gatten zu trennen — sie sollte mit mir in das Ausland gehen — aber sie widerstand mir — sie fürchtete sich vor dem Bruch mit ihrem Gatten — sie liebte das Wohlleben des Reichthums allzu sehr, das ihr der reiche Konjul bieten konnte. Sie entzog sich mir mehr und mehr, um dadurch meine Leidenschaft nur noch stärker zu entfachen.“

„Waren Sie nichts Manns genug, diese unselige Leidenschaft zu unterdrücken?“

„Ich versuchte es,“ entgegnete Fortsenburg finster. „Ich verließ Berlin, ich reiste nach England, nach Amerika, überall bin verfolgte mich ihr Bild. Ich konnte es nicht mehr ertragen und als ich in Berlin erfuhr, daß sie hier auf Küngen weilte, reiste ich ihr nach — ich wollte ein Ende machen und wenn ich sie gewaltsam entführen sollte!“

„Welch ein Wahnsinn!“

„Ja — ein Wahnsinn!“ sagte Fortsenburg tief und schwer aufatmend. „Und hier — hier vollzog sich das schreckliche — das furchtbare Gescheh, das uns beide in das Verderben stürzte.“

Er par auf einen Stuhl gesunken und starrte, die verschränkten Hände zwischen die Knie gepreßt, finster vor sich hin. Er bot einem furchtbaren Anblick, mit seinem totenblauen Anblick, den blutunterlaufenen Augen, dem wirren, schwarzen Haar, das ihm in die

Blutige Kämpfe in Wien.

Der Justizpalast in Brand gesetzt. — Die Bundeswehr alarmiert.

Das Wiener Schwurgericht hat am Donnerstagabend drei Mitglieder des nationalen Frontkämpferbundes, die am 30. Januar in Schattendorf im Burgenland gelegentlich einer Veranstaltung des Republikanischen Schutzbundes durch Gewerkschaften einen Kriegsbeschädigten und ein Kind getödtet, sowie mehrere Dorfbewohner verletzt haben sollen, freigesprochen. Sofort nach Bekanntwerden des Freispruchs kam es noch am gleichen Abend vor dem Gerichtsgebäude zu großen Demonstrationen, die sich am Freitag morgen in verstärkter Maße wiederholten und schließlich in blutige Ausschreitungen ausarteten.

Am Freitag früh legte die Arbeiterkassette in den meisten Fabriken und Werken die Arbeit nieder und marschierte in großen Zügen nach dem Ring, wo sie vor der Universitäts- und dem Justizpalast und dem Parlament Protestkundgebungen veranstaltete bei denen die berüchtigte Wache wiederholt gegen die Demonstranten vorging. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Besonders heftigen Charakter nahmen die Kundgebungen vor dem Justizpalast an. Ein Teil der Demonstranten drang in das Gebäude ein, überwältigte die Polizeiwache und begann mit den Schüssen zu werfen, wo sie angezündet wurden. Auch im Gebäude selbst wurde Feuer angelegt, so daß die Feuerwehr gerufen werden mußte. Inzwischen haben die Demonstranten an den Jungangsstreifen große Autos und Lastkraftwagen zusammengefahren, um sich dahinter zu verbarrikadieren und die Wachenzeiten gewaltsam zu verhindern.

Die Polizei gab, als sie sich zwischen Justizpalast und Parlament bedrängt sah, zunächst eine Warnungsschüsse ab. Diese Salve wurde von der Menge

mit Steinen gegen das Parlament beantwortet, die jedoch niemand trafen; nur einzelne Fenster Scheiben wurden zerstört. In den Wändelgängen des Parlaments wurden Hülsenplätze für die Verbundenen eingerichtet.

Die Parlamentsstätigkeit ist unterbrochen.

Sämtliche Ausschüsse wurden auf Dienstag verlegt. Allgemein herrscht die Auffassung, daß eine Weiterdauer des Parlaments kaum möglich sein wird. Die sozialdemokratischen Abgeordneten beschloßen, dahin zu wirken, daß der Zuzug von Arbeitern aus den Vorstädten zum Parlament ausbleibe. Auf ihre Veranstaltung wurde der Republikanische Schutzbund alarmiert, um gemeinsam mit der Bundeswehr die Räumung des Kampfgebietes, auf dem sich etwa 6000 Mann verbarrikadiert hatten, zu bewirken und die Demonstranten zur Rückkehr an ihre Arbeitsstellen zu veranlassen.

Beim Herannahen des Militärs gaben die Arbeiter endlich den Platz vor dem Justizpalast frei, so daß die Feuerwehr mit dem Löschen des Brandes beginnen konnte. Inzwischen waren die Demonstranten zum Rathaus gezogen, wo es zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei kam. Bei diesen Kämpfen wurden ein Magistratsbeamter und ein Arbeiter getödtet und fünf weitere schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, die Menschenansammlungen zu zerstreuen. Die Zahl der Opfer läßt sich zur Zeit noch nicht überschauen. Bisher sollen 9 Tote und über 100 Verletzte festgestellt sein.

Sturm auf die Zeitungsdruckereien.

Inzwischen war ein Teil der Demonstranten zur Druckerei des großdeutschen Parteiblattes „Wiener Neuesten Nachrichten“ gegangen und hatte dort große Vermüstungen angerichtet. Desgleichen ist das Gebäude der christlich-sozialen Zeitung „Reichspost“, das sich im achten Bezirk in der Strögasse befindet, von einem Trupp Aufstörer gestürmt und in Brand gesetzt worden.

Schluszdienst.

Deutsch-polnisches Abkommen für die Erwerbslosenfürsorge. Die deutsche und die polnische Regierung haben am 14. Juli 1927 für ihr gemeinsames Staatsgebiet ein Abkommen geschlossen, wonach die Regierung der Angehörigen des anderen Staates die Leistungen der Erwerbslosenfürsorge um Arbeitslosenversicherung einschließlich der Arbeitslosen- und der staatlichen Kostendehilfe unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang wie den eigenen Staatsangehörigen zugeht.

Zwischenfall im Reichsrat.

Berlin, 16. Juli. Am Schluß der Sitzung des Reichsrates, in der die Jollivorlage angenommen wurde, kam es zu einem ersten Zwischenfall. Reichsinnenminister von Reubell warf in einer Erklärung dem vormaligen Reichsratsbevollmächtigten Ministerialdirektor Dr. Badi vor, die Haltung des Reichsinnenministeriums in der Frage des Gegenwurfs über den Nationalfeiertag im Reichsausschuss unrichtig dargestellt und Mittelungen aus der vertraulichen Sitzung des Reichsausschusses gemacht zu haben. Dr. Badi wies diese Vorwürfe nachdrücklich zurück unter dem Hinweis, daß er selbst bereits am Tage vor der Reichstags-Ausschussung als Bericht erstatter in der öffentlichen Vollziehung des Reichsrats über die Beratungen der Ausschüsse berichtet habe. Die übrigen Unrichtigkeiten der reichsministeriellen Erklärung werde er in der nächsten Sitzung richtigstellen.

Die Verteilung der Kleinrentnerhilfe.

Berlin, 16. Juli. Um die Verteilung der vom Reichstag für die Kleinrentnerfürsorge bewilligten 25 Millionen zu beschleunigen, hat die Reichsregierung verfügt, daß Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, alsbald eine einmalige Unterfertigung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnersatzes, mindestens jedoch 1. als Alleinstehende 30 RM., 2. als Ehepartner 50 RM., 3. für zuschlagsberechtigte Kinder je 10 RM. erhalten.

Der Strafantrag im Stresemann-Freizeit.

Flauen, 16. Juli. In der Berufsungsinstanz des Beleidigungsprozesses Dr. Stresemann beantragte der Staatsanwalt, die Berufung des Angeklagten Dr. Müller zu verwerfen und den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten zu verurteilen.

Noch immer Unwetter.

Wasserhose über Thüringen. — Beträchtliche Flurschäden.

Thüringen, das bei dem in der letzten Woche über dem mitteldeutschen Gebiet aufgetretenen Unwetter ebenfalls schwere Gebäude-, Ernte- und Brandschäden erlitten hatte, ist neuerdings abermals durch heftige Wolkenbrüche arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Mehrere Stunden lang gingen über Weimar und Jena überaus große Regenmassen nieder, so daß stellenweise erhebliche Schäden verursacht wurden. Weite Landstriche sind verwüstet.

Unwetter im sächsischen Bezirk Pirna.

Meldungen aus Dresden zufolge hatten die Stadt und das obere Seydewitztal unter den Folgen eines großen Wolkenbruches zu leiden. Die Höhe der Flutwelle betrug stellenweise 3,5 Meter. Sowohl die Pirnaer Feuerwehr, wie die Reichswehr wurden alarmiert. Inzwischen waren die Schäden, wie sich herausstellte, nicht katastrophaler Natur.

Von schweren Wolkenbrüchen sind ferner das ganze Bogenland, sowie die Gebiete von Kößgen-Wehlen, von Nies und von Komhagisch betroffen worden. Die Gemeinde Gunzen bei Markneukirchen wurde von einer anderhalb Meter hohen Welle überflutet. Der Schaden ist groß.

„Aber wenn Vernuth Ellen heiraten wollte, so begina er eine Schurkerei.“

„Herr von Fortsenburg?“

„Ja, eine Schurkerei! Denn es bestand ein Liebesverhältnis zwischen ihm und Edith.“

„Das ist nicht wahr!“

„Dann müssen Sie die Tote Vögen fragen. Edith selbst hat mir gestanden, daß sie Vernuth liebt.“

„Aber nicht er sie!“

„Wer kann das wissen. Genug — dieses Geständnis Ediths erregte mich auf das heftigste. Ich drang in sie, ich flehte sie an, ich forderte es als mein Recht, sie sollte mit mir entfliehen — ich drohte ihr — und als sie mir entgegenwarf, daß sie mich hasste, da — da übermannte mich die Wut — ich ergriff sie — ich würgte sie in finsternen Zorn — sie wehrte sich — sie stieß mich mit aller Gewalt zurück — sie taumelte — und da — da geschah das Entsetzliche — sie trat einen Schritt und mit einem entsetzlichen Schrei stürzte sie in den Abgrund.“

Reuend hatte er die letzten Worte hervorstößen. Jetzt schlug er die Hände wieder vor das Gesicht und sah in dumpfen Schweißgen da.

Eine Weile herrschte tiefe, lautlose Stille in dem kleinen, düstern Gemach, das der Abend in graue Dämmerung gehüllt hatte.

Mit erster Stimme fragte der Justizrat: „Mit dieser Wahrheit, Herr von Fortsenburg?“

Da fuhr dieser empor und streckte die Arme zum Himmel auf.

„Bei dem Andenken an meine Liebe, bei dem Andenken an Edith schwöre ich, die Wahrheit gesagt zu haben!“ rief er. „Ihr Wördner bin ich nicht — aber nicht, meine Wut haben sie in den Tod getrieben — und deshalb will ich auch sterben.“

Er sank erschöpft und verneigt auf das schmale Gefängnisbett nieder und vergrub sein Gesicht in die Kissen.

(Fortsetzung folgt.)



So überaus einfach

ist das Waschen mit Persil! Machen Sie es nicht selbst umständlich! Verwenden Sie es so, wie es auf dem Paket angegeben ist: lösen Sie es kalt auf, nehmen Sie es ohne Zusatz und kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde! Es kann kein leichteres Waschen geben als wenn Sie Persil genau nach Vorschrift gebrauchen, und Sie haben immer die herrlichste Wäsche!

Persil

einmaliges Kochen - blütenweisse Wäsche!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. - Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

Jetzt auch in **Pfund** paketen zu **85** Pfennig erhältlich.

Sonntag, den 17. Juli von nachm.
3 Uhr ab im Heinz'schen Saale
Unterhaltungsmusik
Taddeus-Band (6 Mann)
von abends 8 Uhr ab
öffentlicher Tanz.
Um zahlreichen Zuspruch bittet:
Regelklub „Gut Holz“
Spangenberg.

Wir befragen der Umtausch der
Kasseler Landestredittassen-Obligationen
und bitten um Einlieferung der Wertpapiere soweit
solche bei uns noch nicht hinterlegt sind.
Bereinsbank Hess.-Lichtenau
Nebenstelle für Spangenberg und Umgegend.

Steinbruch-Arbeiter
stellt ein
Basaltwerk Remsfeld G. m. b. H.
Heidelbeeren, Himbeeren,
Erdbeeren
kauft
Richard Mohr.

Neue
Damen- u. Herren-Fahrräder
Ersatzteile und Reparaturen
billigst
H. Blackert.

Willst du kaufen
Uhren
ein, komme nur zu
Wilh. Keim
Spangenberg.

Kaufe jedes Quantum
Heidelbeeren
zu den höchsten Tagespreisen
Alfred Brauns, Neustadt.

Cement, Gips
stets frisch
Richard Mohr.

Inserate
in der „Spangenberg Zeitung“ haben den
besten Erfolg.

Alle
Steuer-Angelegenheiten
werden fachmännisch und ge-
wissenhaft unter strengster Ver-
schwiegenheit von mir bearbeitet.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.
W. Friedrich Pasche
Rechts-Revisions u. Treuhandbüro

Danksagung.
Jedem, der an
Rheumatismus,
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei**
mit, was mich schnell u. billig
kurierete. 10 Fig. für Rückpor-
to erwünscht.
G. Parschart,
Schleusenstr.
Oranienburg,
Schleuse Lehnitz No. 252.

6% Reichsbankdiskont!
Wer Hypothek, Baugeld, Betriebs-
kapital, Darlehn sucht, wende sich
um Auskunft an
Steinbach, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 11
Verkaufe umständehalber
Kuh mit Kalb
Heinz.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 17. Juli 1927.
5. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst in:
Spangenberg
Vormittags 1/9 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrei Schönwald
Elbersdorf
Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
Schnellrode.
Vormittags 1/9 Uhr: Pfarrei Schönwald
Christliche Vereine.
Montag abend 1/9 Uhr: Jungfrauenverein b. Abt. Gesangstube
Mittwoch 1/9 Uhr: Jungfrauenverein: 2. Abteilung, Fr. Lepper
Donnerstag abend 1/9 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Freitag abend 1/9 Uhr: Bläserchor.